

## Von Spinnen und Menschen

*Autor: Jan Mohnhaupt, Illustratorin: Marion Blomeyer*

Nützliche Mitbewohner:innen, Ekelobjekte oder verblüffende Wesen? An Spinnen scheiden sich die Geister. Von manchen bewundert für ihre kunstvollen Netze und das Archaische ihrer Erscheinung, von anderen gefürchtet. Der Rezensent hat ein unaufgeregtes Verhältnis zu ihnen. Nur die Einsiedlerspinne entlockt ihm ein Lächeln. Auch wenn er ihr nicht persönlich begegnen möchte, hegt er für sie aufgrund der Namensgleichheit so etwas wie distanzierte Sympathie. Kennen Sie übrigens das fast 40 Jahre alte Gerücht, wonach Menschen im Schlaf Spinnen essen? Doch es gibt keinerlei Zeugen, dass dies je geschehen ist, keine Beweise, keine wissenschaftlichen Untersuchungen. Auch sämtliche Logik spricht dagegen, es würde absolut dem Verhalten von Spinnen widersprechen.

Jetzt aber zu Fakten und Qualität: Dieses Buch dringt tief in das Beziehungsgeflecht von Spinnen und Menschen vor und veranschaulicht die verwobene Beziehung zu Spinnen (so der Untertitel). Es zeigt deren Einfluss auf unsere Sprache, Träume, Geschichte und unser Wissen. Warum verglich man Napoleon mit einer Spinne? Wie prägte die christliche Symbolik die Abneigung gegenüber Spinnen? Und wieso wurden gleich drei Weltraummissionen von Spinnen begleitet? Jan Mohnhaupt lockt die Spinne kulturhistorisch aus ihrer dunklen Ecke und zeigt die vielen Verbindungen zwischen Spinne und Mensch. Und die sind überraschend – von der ersten bis zur letzten Seite. Eine arachnologische Apologie, wie es sie bisher nicht gab.

Weltweit existieren rund 50.000 Spinnenarten – bei etwa 30 Spinnenarten kann deren Gift für den Menschen tödlich sein. Gerade in dortigen Regionen werden Spinnen teils aber vergöttert oder sogar gegessen. Spinnenangst ist vor allem kulturell beziehungsweise religiös bedingt oder anerzogen. Speziell in christlich geprägten Ländern ist die stärkste Abneigung gegen Spinnen zu bemerken.

Vor allem bei indigenen Völkern sind sehr unterschiedliche, meist positiv besetzte Mythen zu finden: Die für ihre Webkunst bekannten Mapuche in Chile und Argentinien etwa berufen sich auf eine mütterliche Urspinne namens Illallikushu, die ihnen das Weben beigebracht haben soll. Etwas ambivalenter, und sehr vielschichtig, ist der Blick auf die Spinne in den Mythologien im westlichen Afrika. Dort taucht die Spinne einmal als Schöpfergott, einmal als Überbringer des himmlischen Feuers auf. Tendenziell lässt sich feststellen: Je „zivilisierter“ eine Kultur ist, je weiter sie sich von der Natur entfernt hat, desto spinnenfeindlicher ist sie meistens auch.

Wie die Welt ohne Spinnen aussähe? Wir würden wahrscheinlich vor lauter Blattläusen, Fliegen und Mücken ersticken. Hochrechnungen zufolge vertilgen alle Spinnen weltweit jährlich bis zu 800 Millionen Tonnen an Insekten und anderen Kleintieren. Schon im 19. Jahrhundert vermutete der US-amerikanische Arachnologe Henry Christopher McCook, dass der Mensch in vielen Teilen der Erde allein der Spinne sein Überleben verdanke. Bitte lesen, das Buch ist unglaublich spannend!

Mohnhaupt, der selbst Spinnen hält, lockert das Sachbuch mit persönlichen Anekdoten auf. Das Werk liest sich engagiert und humorvoll – die Zeit vergeht wie im Flug. Ja, dieses Buch ist vielleicht die beste Therapie gegen Arachnophobie. Absolut empfehlenswert!

Rezensiert von Gerhard Einsiedler, Mai 2026

Hanser Verlag, August 2024  
256 Seiten, mit Abbildungen  
Hardcover, 13,2 x 20,8 cm  
ISBN: 978-3-446-28132-5  
24,70 Euro (A); 24 Euro (D); 37,90 CHF (CH)

[Natur.Werk.Stadt](#) getragen von [Naturschutzbund Steiermark](#) und [StAF](#)  
mit finanzieller Unterstützung von [AMS](#), [Land Steiermark Arbeit](#),  
[Land Steiermark Naturschutz](#) und [Europäischer Union](#)